

## Arbeitsblatt: Integration

1) Eine schriftliche und mündliche Befragung der ehemaligen Bewohner Winterbergs (Vimperk) aus dem Jahr 1984. Frage: Wie beurteilen Sie die heutige (1984) gesellschaftliche Eingliederung/Betätigung Ihrer Gesamtfamilie?

	Besonders stark in %	Stark in %	Durchschnittlich in %	Schwach in %	Keine in %
In Berufsverbänden	1,3	7,7	3	1	2
In Vereinen	5,6	11,4	30,7	1	5,6
In Kirchen u. rel. Vereinigungen	2,7	7,7	6,4	0,3	2,4
In Stadt und Gemeinde (pol. Leben)	2	3	3	0,3	3
Summe	11,6	29,8	43,1	2,6	13

Quelle: Günther Hrabě de Angelis: „Winterberg im Böhmerwald. Sozialstruktur und Volksleben- Tradition und neue Wege“, Elwert Verlag, Marburg 1990, S. 432.

### a) Durch welche Einrichtung oder Betätigung gelingt die Integration der Winterberger in Bayern?

\_\_\_ besonders durch Vereine und die Kirchen, insgesamt empfinden sich 83,9% der Befragten als durchschnittlich bis überdurchschnittlich eingegliedert \_\_\_\_\_

### b) Kennst Du Organisationen, in denen sich Vertriebene engagieren? Oder Vereine, die sich um die Vertriebenen oder ihre Geschichte kümmern?

\_\_\_ z.B. Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Böhmerwaldmuseum, Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, Collegium Carolinum, Collegium Bohemicum, Adalbert Stifter Verein, Ackermann Gemeinde, antikomplex, zanikle obce, Seligergemeinde, \_\_\_\_\_

### 3) Eine 1940 geborene Budweiserin erzählt Ende der 1990:

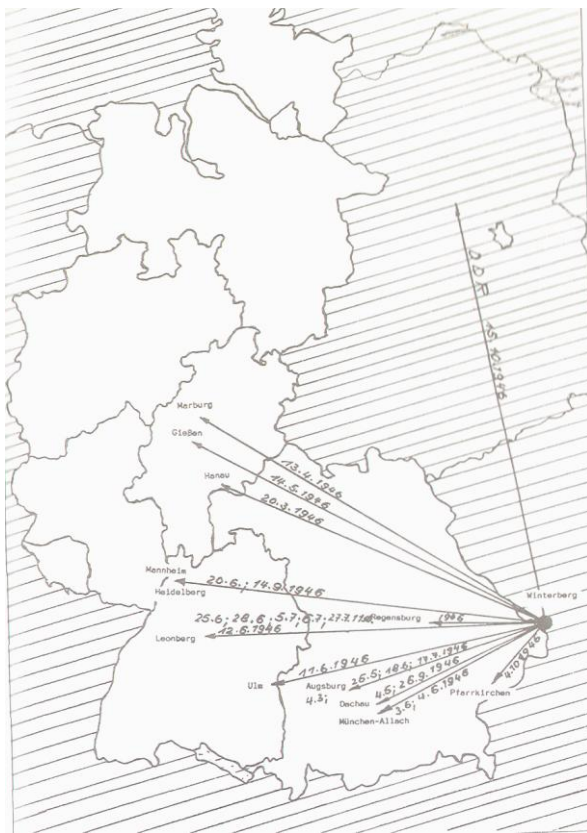
„Mein Vater hatte mich gelegentlich auch zu den Heimattreffen der Sudetendeutschen mitgenommen. Ich fand sie ziemlich gräulich. Aber manche Familienmitglieder und auch Cousins und Cousins in meinem Alter nahmen daran teil- und tun es teilweise auch heute noch. Ich fand es schlimm, dass dort in der Regel nichts anderes stattfand als das Jammern über erlittenes Unrecht, ohne jegliche Reflexion, ohne nach Gründen und Ursachen zu fragen. Es hat mich auch verstört, als meine Cousine mir schilderte, wie sie vor unserem Haus in Budweis gestanden und geweint habe und dabei so richtig zornig geworden sei. Ich sage damit natürlich nicht, dass ich die Vertreibung von Menschen aus ihrer Heimat für gut halte, und ich bedauere auch, dass uns das Haus nicht mehr gehört. Aber ich versuche mir klar zu machen, warum wir es verloren haben. Dass letztlich wir die Opfer und Betroffenen waren, ist eine Sache. Ich habe aber immer versucht, die Vertreibung im politischen Kontext zu sehen.“

Quelle: Wagnerová, Alena: „1945 waren sie Kinder“, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1990.

### Diskutiert die Reaktionen der Frauen!

\_\_\_ mögliche Diskussionsanstöße: wozu gibt es die Heimattreffen, warum ist eine der Frauen zornig und traurig, wenn sie vor dem Haus in Budweis steht, was könnte sie mit „politische Kontext“ der Vertreibung meinen (vorangegangene nationalsozialistische Terrorherrschaft in Böhmen und Mähren, große Zustimmung zum NS und zur völkischen Politik der Sudetendeutschen Partei Henleins, international war damals Aussiedlung von Minderheiten und Schaffung von ethnisch einheitlichen Staaten ein gängiger Vorgang)\_\_\_\_\_

**4)** Die Winterberger wurden von der grenznahen Stadt vor allem nach Süddeutschland und Hessen gebracht. Auf der Karte kann man die offiziellen Transporte nach dem Potsdamer Abkommen ablesen. Viele Winterberger sind jedoch schon vorher über die Grenze geflohen, was illegal war und wollten in Bayern nur eine kurze Zeit bis zu ihrer Rückkehr bleiben. Sie konnten jedoch nicht mehr zurückziehen.



Die Vertreibung der Deutschen aus dem Kreis Prachatice/Prachatitz war im Oktober 1946 weitgehend abgeschlossen.

**In welche Städte gingen die Winterberger mit den offiziellen Transporten?**

\_Hessen: Marburg, Gießen, Hanau, Baden-Württemberg: Mannheim, Heidelberg, Leonberg, Ulm, Bayern: Augsburg, Dachau, München, Pfarrkirchen, Regensburg, Sowjetisch Besetzte Zone (SBZ)\_\_\_\_\_

Quelle: Günther Hrabě de Angelis: „Winterberg im Böhmerwald. Sozialstruktur und Volksleben- Tradition und neue Wege“, Elwert Verlag, Marburg 1990, S. 399.